



WELTFRIEDENSTAG 2015

Gottesdienstbehelf

für den 1. Jänner 2015 oder
zu jedem anderen passenden Datum

„NICHT LÄNGER SKLAVEN, SONDERN SCHWESTERN UND BRÜDER“

Pax Christi Österreich ladet herzlich dazu ein, den Weltfriedenstag 2015 im Gottesdienst am 1. Jänner oder bei einer eigenen Gebetsandacht liturgisch zu gestalten.

EIN BEISPIEL ALS EINSTIEG:

TOMATENERNTE IN SÜDITALIEN

„Eine Art Township neben ein paar Ruinen... Arbeiter aus dem Sudan, aus Burkina Faso, aus Mali, aus fast jedem Land Afrikas. In dreckigen Mänteln suchen sie vor den Müllhaufen nach Verwertbarem... An den Feldwegen, die von den Landstraßen abgehen, stehen Prostituierte, Rumäninnen und Bulgarinnen. So sieht es aus, das Herz der italienischen Tomatenproduktion... Stundenlöhne zwischen einem und drei Euro sind normal, oft wird gar nicht gezahlt. Der Caporale behält einen Teil vom Lohn ein, für Transport, Essen, Wasser und Unterkunft. Verdient ein Arbeiter 20 Euro am Tag, bekommt er oft nur zehn Euro ausgezahlt... Mit Angst wird das Ghetto regiert. Viele Arbeitgeber spielen damit. Sie sagen: „In Zeiten der Krise können wir nicht mehr zahlen.“ Oder „Ein Euro, zwei Euro, mehr geht nicht.“ Wenn jemand für zwei Euro die Stunde nicht arbeiten will, der Nächste wird es tun. Wenn jemand sich mit der Gewalt und dem Rassismus nicht abfinden will, der Nächste wird es tun.“

Aus: Die Zeit Nr. 48/2014, Hoffnung der Sklaven, von Fritz Schaap

VORSCHLAG FÜR DEN ABLAUF EINES FRIEDENGEBETS:

- ♫ *Instrumentalmusik*
 - **Begrüßung / Eröffnung / Hinführung zum Thema:**
 - Situation der Arbeiter in der Tomatenproduktion in Apulien
 - Aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltfriedenstag 2015
- ♫ *Im Jubel ernten* GL 443
 - **Gebet**
 - **Schriftlesung** Am 8,4-7
- ♫ *Da wohnt ein Sehnen* GL 909
 - **Predigt / Ansprache**
 - **Fürbitten**
 - **Vaterunser**
 - **Text:** Konstantin Wecker, Ich habe einen Traum
- ♫ *Der Lärm verebbt* GL 100

BIBLISCHE LESUNG - AMOS 8,4-7

Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt / und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? / Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? / Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen / und die Gewichte fälschen.

Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, / für ein paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides / machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: / Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

GEBET:

Du Gott des Friedens und der Versöhnung -
Du bist der Schwachen Trost und
Zuversicht.

Stärke uns im Gebet,
dass auch wir immer achtsamer für
Ausbeutung und Diskriminierung werden,
die viele Menschen auf der ganzen Welt
erfahren müssen.

Gib uns die Kraft und den Mut,
menschenunwürdige Zustände
zu erkennen und anzuprangern.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herren. Amen.

FÜRBITTEN:

Jesus ruft uns in die Verantwortung für die
Menschen neben uns, besonders für alle
Armen und Schwachen, Leidenden und
Beladenen. Wir beten für sie:

- Wir bitten für alle Menschen, die unterdrückt werden.
- Wir bitten für alle, die in ihrer Arbeit ausgebeutet werden.
- Wir bitten für alle zur Arbeit gezwungenen Kinder und Jugendlichen.
- Wir bitten für alle Menschen die gefährlichen Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind.
- Wir bitten für alle von Prostitution, Menschenhandel und Sklaverei betroffenen Menschen.
- Wir bitten für alle an Leib und/oder Seele erkrankten und verletzten Menschen.
- Wir bitten für die Opfer der Kriege.
- Wir bitten für die UnternehmerInnen: Dass sie nachhaltig wirtschaften und ihre Arbeitskräfte wertschätzen.
- Wir bitten für die KonsumentInnen: Dass sie verantwortungsbewusst einkaufen und sich nicht durch Billigst-Angebote und Dumping-Preise in die Irre führen lassen.

- Wir bitten für uns: Gib uns Mut, Kraft und Aufmerksamkeit, für gerechte Löhne, faire Arbeitsbedingungen und maßvollen Konsum einzustehen.

Gebet und Fürbitten nach: Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz zum Welttag des Friedens 2015 (Arbeitshilfen 270)

LIEDER AUS DEM NEUEN GOTTESLOB ZUM THEMA FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT:

- 100 Der Lärm verebbt (2. Str.)
- 383 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
- 425 Solang es Menschen gibt auf Erden
- 433,2 Schweige und höre ...suche den Frieden (Kanon)
- 443 Im Jubel ernten, die mit Tränen säen
- 458/459elig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
- 470 Wenn das Brot
- 472 Manchmal feiern wir mitten im Tag
- 473 Da pacem, Domine, in diebus nostris
- 544,2 Seligpreisungen
- 908 Fürchte dich nicht, den Frieden zu leben (Kanon)
- 909 Da wohnt ein Sehnen
- 911 Seligpreisungen (mehrstimmig)
- 920 Herr, wir bitten: Komm und segne uns (2.-5. Str.)
- 968 Du rufst mich im Dunkel dieser Zeit



Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Pax Christi Österreich, A-6020 Innsbruck, Rennweg 12
Redaktion: Mag.a Uschi Teißl-Mederer

MEDITATIONSTEXT:

ICH HABE EINEN TRAUM

Ich hab einen Traum, wir öffnen die Grenzen
und lassen alle herein,
alle, die fliehen vor Hunger und Mord
und wir lassen keinen allein

Wir nehmen sie auf, in unserem Haus
und sie essen von unserem Brot
und wir singen und sie erzählen von sich
und wir teilen gemeinsam die Not

und den Wein und das wenige was wir
haben,
denn die Armen teilen gern
und die Reichen sehen traurig zu –
denn zu geben ist ihnen meist fern

ja wir teilen, und geben vom Überfluss
es geht uns doch viel zu gut
und was wir bekommen ist tausendmal
mehr:
und es macht uns unendlich Mut

Ihre Kinder werden unsere sein
Keine Hautfarbe, und kein Zaun,
keine menschenverachtende Ideologie
trennt uns von diesem Traum

Vielleicht wird es eng? Wir rücken
zusammen,
versenken die Waffen im Meer,
wir reden und singen und tanzen und lachen
und das Herz ist uns nicht mehr schwer

Denn wir haben es doch immer geahnt
Und wollten es nur nicht wissen:
was wir im Überfluss haben, das müssen
andere schmerzlich vermissen

Ja wir teilen, und geben vom Überfluss
es geht uns doch viel zu gut
und was wir bekommen ist tausendmal
mehr:
und es macht uns unendlich Mut.

Und die Mörderbanden aller Armeen
Gottgesandt oder Nationalisten,
erwärmen sich an unsren Ideen
und ahnen was sie vermissten

Ja ich weiß, es ist eine kühne Idee
und viele werden jetzt hetzen:
Ist ja ganz nett, doch viel zu naiv
und letztlich nicht umzusetzen

Doch ich bleibe dabei, denn wird ein Traum
geträumt von unzähligen Wesen
dann wird an seiner zärtlichen Kraft
das Weltbild neu genesen

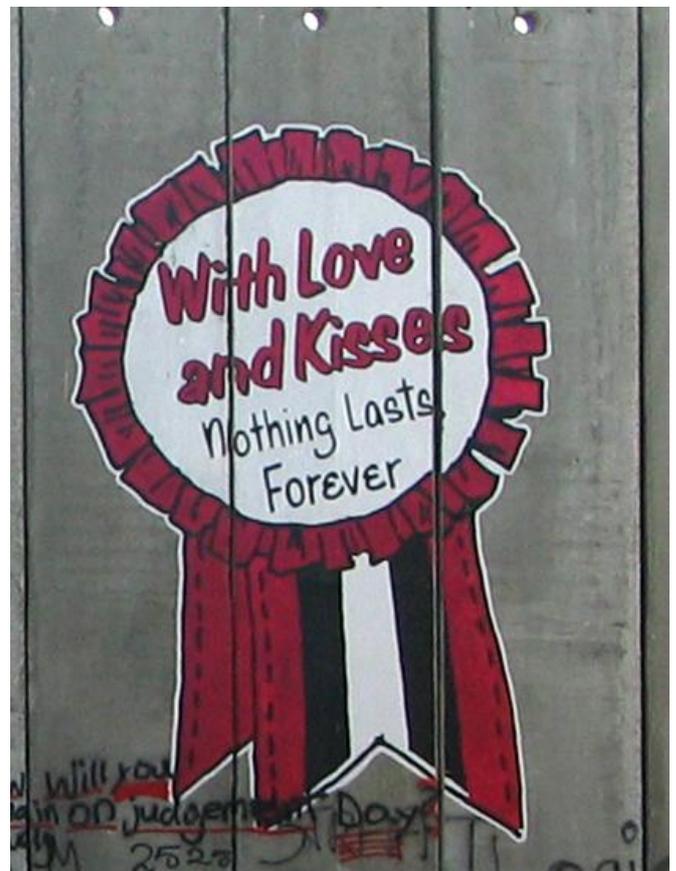
Ja, ich hab einen Traum von einer Welt
und ich träume ihn nicht mehr still:
es ist eine grenzenlose Welt
in der ich leben will

KONSTANTIN WECKER

Aus: *Brennstoff* Nr. 38/14

Ein Aktionsvorschlag aus der Pfarre Innsbruck-Allerheiligen:

*In der Kirche über einen längeren
Zeitraum eine Pinnwand mit einer
Weltkarte aufstellen. Alle
Staaten/Regionen, in denen zur Zeit ein
bewaffneter Konflikt herrscht, mit einem
Fähnchen kennzeichnen. Unten
„Abreißzettel“ anbringen, auf dem der
Name eines Landes und die Bitte um das
Gebet steht.*



Nicht mehr Knechte, sondern Brüder

[...] Das immer noch verbreitete Übel der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen verletzt in schwerwiegender Weise das gemeinschaftliche Leben und die Berufung, von Achtung, Gerechtigkeit und Liebe geprägte zwischenmenschliche Beziehungen zu knüpfen [...].

Seit unerdenklichen Zeiten kennen die verschiedenen menschlichen Gesellschaften das Phänomen der Verknechtung des Menschen durch den Menschen [...]. Heute ist infolge einer positiven Entwicklung des Bewusstseins der Menschheit die Sklaverei, ein Verbrechen gegen die Menschheit, weltweit formell abgeschafft [...]. [Dennoch] werden noch heute Millionen Menschen – Kinder, Männer und Frauen jeden Alters – ihrer Freiheit beraubt und gezwungen, unter Bedingungen zu leben, die denen der Sklaverei vergleichbar sind.

Ich denke an viele – auch minderjährige – Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den verschiedenen Bereichen sowohl auf vertraglicher Ebene als auch inoffiziell geknechtet sind – von der häuslichen bis zur landwirtschaftlichen Arbeit, vom Einsatz in der verarbeitenden Industrie bis zu dem im Bergbau, sowohl in den Ländern, in denen das Arbeitsrecht nicht mit den internationalen Minimalstandards übereinstimmt, als auch – obschon illegal – in denen, deren Gesetzgebung den Arbeiter schützt.

Ich denke auch an die Lebensbedingungen vieler Migranten, die auf ihrem dramatischen Weg Hunger leiden, ihrer Freiheit beraubt werden, die um ihr Hab und Gut gebracht oder physisch und sexuell missbraucht werden. Ich denke an diejenigen unter ihnen, die, nach schwerster, von Angst und Unsicherheit geprägter Reise ans Ziel gelangt, unter manchmal unmenschlichen Bedingungen gefangen gehalten werden. Ich denke an diejenigen unter ihnen, die durch die verschiedenen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Umstände in die Illegalität gedrängt werden, und an diejenigen, die, um in der Legalität zu bleiben, akzeptieren, unter unwürdigen Bedingungen zu leben und zu arbeiten, besonders wenn die nationalen Gesetze eine strukturelle Abhängigkeit des Wanderarbeiters vom Arbeitgeber schaffen oder zulassen, indem sie zum Beispiel die Aufenthaltsgenehmigung vom Arbeitsvertrag abhängig machen... Ja, ich denke an „Sklavenarbeit“.

Ich denke an die Menschen, die zur Prostitution gezwungen werden, unter denen viele Minderjährige sind, und an die sexuellen Slavinnen und Sklaven; an die Frauen, die zur Heirat genötigt werden, an diejenigen, die im Hinblick auf die Ehe verkauft werden, oder an die, welche beim Tod ihres Ehemannes als Erbe einem Familienangehörigen übergeben werden, ohne das Recht zu haben, ihr Einverständnis zu geben oder zu verweigern.

Unmöglich kann ich die Minderjährigen und Erwachsenen übergehen, die als Handelsware verschachert werden für die Explantation von Organen, um als Soldaten rekrutiert zu werden, um zu betteln, um illegale Aktivitäten wie die Herstellung oder den Verkauf von Drogen auszuüben, oder für verschleierte Formen internationaler Adoption.

Schließlich denke ich an alle, die von terroristischen Gruppen entführt, in Gefangenschaft gehalten und deren Zwecken unterworfen werden als Kämpfer oder – was vor allem die Mädchen und die Frauen betrifft – als sexuelle Sklavinnen. Viele von ihnen verschwinden, einige werden immer wieder verkauft, misshandelt, verstümmelt oder getötet.

Einige tiefe Ursachen der Sklaverei

[...] Wenn die Sünde das Herz des Menschen verdirbt und es von seinem Schöpfer und seinen Mitmenschen entfernt, werden Letztere nicht mehr als Wesen gleicher Würde, als Brüder und Schwestern im Menschsein wahrgenommen, sondern als Objekte betrachtet [...]. Ich denke vor allem an die Armut, die Unterentwicklung und die Ausschließung [...]. Auch die Korruption derer, die zu allem bereit sind, um sich zu bereichern, ist zu den Ursachen der Sklaverei zu zählen [...]. Das passiert, wenn im Zentrum eines Wirtschaftssystems der Götze Geld steht und nicht der Mensch, die menschliche Person [...]. Weitere Ursachen der Sklaverei sind die bewaffneten Konflikte, die Gewalt, die Kriminalität und der Terrorismus [...].

Ein gemeinsamer Einsatz, um die Sklaverei zu überwinden

[...] Die Staaten müssten darüber wachen, dass ihre nationale Gesetzgebung zur Migration, zur Arbeit, zu Adoptionen, zur Standortverlagerung der Unternehmen und zur Vermarktung von Produkten, die durch die Ausbeutung der Arbeit hergestellt werden, wirklich die Würde der Person achten. Es sind gerechte Gesetze notwendig, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen, seine Grundrechte verteidigen und sie im Fall ihrer Verletzung wiederherstellen [...]. Zudem ist es notwendig, dass die Rolle der Frau in der Gesellschaft anerkannt wird [...].

Die Unternehmen haben [...] die Pflicht, ihren Angestellten würdige Arbeitsbedingungen und angemessene Löhne zu garantieren, aber auch darüber zu wachen, dass in den Verteilerketten keine Formen von Verknechtung oder Menschenhandel vorkommen. Mit der sozialen Verantwortung des Unternehmens geht dann die soziale Verantwortung des Verbrauchers einher. In der Tat müsste jeder Mensch sich bewusst sein, „dass das Kaufen nicht nur ein wirtschaftlicher Akt, sondern immer auch eine moralische Handlung ist“.

[...] In dieser Perspektive möchte ich jeden einladen, in seiner Rolle und seinen besonderen Verantwortlichkeiten Gesten der Brüderlichkeit denen gegenüber zu vollbringen, die in einem Zustand der Verknechtung gehalten werden. Fragen wir uns, wie wir uns als Gemeinschaft oder als Einzelne angefragt fühlen, wenn wir im Alltag Menschen begegnen oder mit ihnen zu tun haben, die Opfer des Menschenhandels sein könnten, oder wenn wir entscheiden müssen, ob wir Produkte kaufen, die aus gutem Grund vermuten lassen, dass sie durch die Ausbeutung anderer Menschen hergestellt worden sind. Einige von uns schließen aus Gleichgültigkeit oder weil sie durch die täglichen Sorgen abgelenkt sind oder aus finanziellen Gründen die Augen. Andere entscheiden sich hingegen, etwas Positives zu tun, sich in den Vereinen der Zivilgesellschaft zu engagieren oder kleine alltägliche Gesten zu vollbringen, wie zum Beispiel ein gutes Wort, einen Gruß, ein „Guten Tag“ oder ein Lächeln. Wie wertvoll sind diese Gesten! Sie kosten uns nichts, können aber Hoffnung geben, Wege öffnen, einem Menschen, der in der Unsichtbarkeit lebt, das Leben verändern und auch unser Leben in der Gegenüberstellung mit dieser Wirklichkeit verändern [...].

Aus dem Vatikan, am 8. Dezember 2014

FRANZISKUS

Der volle Wortlaut der Botschaft ist auf http://de.radiovaticana.va/news/2014/12/10/wider_sklaverei_die_papstbotschaft_zum_welttag_des_friedens/1114193 abrufbar!